

Breslauer



Beilage.

N^o. 329.

Mittwoch den 27. November

1850.

Telegraphische Korrespondenz

für politische Nachrichten, Fond-Course und Produkte.

Hamburg, 25. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Berlin-Hamburg 80. Köln-Minden 84 1/2. Magdeburg-Wittenberge 45.

Hamburg, 25. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Getreide preisfallend. Del flau, stille. Kaffee 4% zu haben. Zint 2500 Centner 9 1/2 matt.

Stettin, 25. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen 35, p. Frühjahr 38 1/2. Br. Rüböl 10 3/4. p. Winter 11 Br. Spiritus 22 1/2, p. Frühjahr 20 1/2. Silb.

Frankfurt a. M., 25. Novbr., Nachmitt. 2 Uhr 30 M. Nordbahn 33 1/2, 4 1/2 % Metalliq. 57. 5% Metalliq. 67. Bankaktien 990. Loose 141, 86. Spanien 32 1/2. Babilische Loose 29 3/4. Kurhessische Loose 29 3/4. Wien 89. Größtentheils Brief.

Paris, 24. November, Abends 8 Uhr. Versigny ist hier eingetroffen. Im Departement Yonne werden, lothaler Ursachen wegen, Unruhen befürchtet.

Die niedergesetzte Kommission, welche den Antrag einer eigenen Polizei für die Legislative prüfen soll, verlangt, daß das Gehalt des Polizeikommissars auf das Budget der Legislative gesetzt werde. — Das Gerücht, von der Bildung eines neuen Ministeriums unter Vorstg Molés, hat sich als ein falsches herausgestellt.

Paris, 24. November, Nachmittags 3 Uhr. (Passage de l'Opéra.) 5% 92, 85.

Heberisch.

Breslau, 26. Novbr. Die zweite Kammer beschäftigte sich gestern in einer kurzen Sitzung mit Wahlprüfungen. Die erste Kammer schritt, nachdem sie sich vollständig konstituiert hatte, zur Wahl ihres ordentlichen Präsidenten und der Vicepräsidenten. Graf Rittberg wurde als Präsident und die Abgeordneten v. Jordan und Brüggemann als Vicepräsidenten gewählt. Die Rechte hat somit vollständig gestellt. Ferner besah sich noch auf der Tagesordnung ein Antrag des Abgeordneten Baumstark (von noch 41 Abgeordneten) dahin gehend: an Se. Majestät eine Adresse zu richten 1) auf Grund der Thronrede, 2) wegen der bedrohlichen Lage des Vaterlandes. — In der Adresskommission der zweiten Kammer wurde das Ministerium wegen des Standpunktes der deutschen Angelegenheiten interpellirt. Der Minister des Auswärtigen antwortete nur: Daß Preußen die Gleichberechtigung mit Oesterreich verlange. In Bezug der übrigen Punkte müsse er sich wegen der noch obshwebenden Verhandlungen jeder Mittheilung enthalten.

Am 24. Nov. sind in Berlin wichtige österreichische Depeschen angekommen, welche das Ultimatum des Kabinetes zu Wien enthalten sollen. Merkwürdigerweise sind die ministeriellen Organe nicht im Stande, den Inhalt dieses Ultimatus anzugeben, während sie doch den bedrohlichen Inhalt der angeblichen russischen und französischen Noten mittheilen; ja jene Berliner Journale wußten vor ein paar Tagen sogar im Voraus anzugeben, von welcher Art die Instruktionen seien, welche der nächstens eintreffende englische Gesandte von London bringen würde. Natürlich müssen diese Instruktionen auch dröhnend anhaltend sein. Es wäre wirklich kein Wunder, wenn die armen Deputirten von diesen Drohungen ganz niedergeschmettert würden. Von unseren Korrespondenten erfahren wir jedoch: daß dieses sogenannte österreichische Ultimatum die Forderung enthalte: Kurhessen solle sofort von den Preußen geräumt werden.

Der österreichische Gesandte in Berlin, Herr v. Protech, soll sogar binn 24 Stunden Antwort oder seine Pässe verlangt haben. Noch am selben Abende wurde deshalb Ministerialrat abgehalten. Da man sich in dieser Konferenz nicht einigen konnte, hat am folgenden Morgen (25. Novbr.) noch eine Ministerkonferenz stattgefunden. Der österreichische Gesandte ist bezogen worden, die Bedenkzeit auf 3 Tage zu verlängern. Gewiß nicht im Sinne des preussischen Volkes. Die Anforderung Oesterreichs ist so anmaßend und widersprechend dem Rechte und der Ehre Preußens, daß hier nur eine Antwort zu geben ist. Hat doch die ministerielle „Reform“ in diesen Tagen selbst zugegeben, daß die Befehle Kurhessens durch die sogenannten „Bundesstags-Truppen“ eine Anerkennung des Bundesstages in sich schließt. Wenn nun diese Anerkennung von Oesterreich eben ein so prementöse Weise gefordert wird, so kann Preußens Regierung, welche die rechtliche Erstgese des Bundesstages entschieden in Abrede gestellt hat, nicht anders als dem Gesandten die gewünschten Pässe erteilen. Jede Zögerung, jedes Besinnen ist hier ein Beweis der Schwäche, die wahrlich Preußen nicht ehrt. Oder will vielleicht die „Reform“ diesen Aufschub wieder mit „militärischen Rücksichten“ rechtfertigen?

Unser Berliner Δ-Korrespondent entwickelt die Schwierigkeiten einer österreichischen Exekution gegen Schleswig-Holstein.

Die neueste Konstitutionelle Zeitung ist konfiscirt und deren Redakteur angewiesen worden, binnen 24 Stunden Berlin zu verlassen.

Mit Rothschild in London soll Preußen eine Anleihe von ungefähr 70,000,000 Rthlr. abgeschlossen haben, wozu nächstens die Genehmigung der Kammer eingeholt werden würde.

Während die Berliner Zeitungen den General Radowitsch in Berlin anwesend sein lassen, melbet die Düsseldorf'sche Zeitung die Durchreise desselben durch Köln.

Die Gewaltthatigkeiten des Bundesstagskommissar Rechberg in Hannover und Fulda nehmen überhand. Das Degeritz'sche Fulda ist endlich der Gewalt erlegen. Nachdem es dreimal die Zusammlungen des Kommissars mit Protest zurückgewiesen hätte, ist es endlich durch die unerträgliche Einquartierungslage gezwungen worden, ohne Protest die ungeheuerlichen Stempel zu erheben. Drei Mitglieder des Gerichts haben sofort ihren Abschied genommen. Der greise Präsident verlangt seine Pensionierung.

Der Rückzug der Preußen aus Baden über Frankfurt a. M. dauerte noch am 23. November fort. Die preussischen Truppen ziehen sich von da nach Weplar und Koblenz, die Infanterie per Eisenbahn, die Kavallerie auf den Geerstraßen.

In vielen Städten Deutschlands haben sich bereits Hilfs-Comitees für die ausgeschiedenen kurhessischen Offiziere gebildet.

In Hannover soll ein Corps von 6 bis 7000 Mann mobil gemacht und an der Elbe aufgestellt werden.

Baiern rüstet ohne Unterlaß; es werden Freikorps und fliegende Corps gebildet. Mittlerweile wird das Land durch die Oesterreicher ausgefängt. Aus den Gegenden (namentlich bei Nordlingen) wo die selben stehen, ertönen laute Klagen über die um sich greifende Noth. Bei manchem Bauer sind 20 bis 30 Oesterreicher einquartiert, und das Schlimmste ist, daß wenig oder gar nicht gezahlt wird. Oesterreich macht sich bequem, es läßt seine italienischen, kroatischen und polnischen Heeresmassen auf Kosten Deutschlands unterhalten. Ein deutscher Fingerzeig für die Zukunft.

Das erste bayerische Armee-Korps ist bestimmt, Oberfranken in der Art zu besetzen, daß es die Linie zwischen dem österreichischen Armee-Korps an der sächsisch-böhmischen Grenze und dem bayerischen Korps in Kurhessen ausfüllt. Besonders sollen die sächsischen Herzogthümer bedroht werden. Ein kleines österreichisches Korps hat sich im Süden Baierns aufgestellt, um auf jeden irgend bedrängten Punkt (auch nach Württemberg) eilen zu können.

An der sächsisch-böhmischen Grenze stehen große kaiserliche Heeresmassen von allen Nationalitäten, namentlich aber Kroaten. Die sächs. Truppen stehen, fast in Verbindung mit diesen Grenz-Besatzungen, bei Königstein und Pillnitz. Von Dresden werden Kostbarkeiten und Möbel auf die Festung Königstein gebracht, während die Kaufleute sich mit großen Warenmassen aus den nordischen Häfen verproviantiren, gleichsam als befürchteten sie, bald von der Seebrüste abgeschnitten zu werden.

Nun wird auch die schlesische Grenze (namentlich in der Gegend von Opatowitz) durch österreichische Truppenmassen, die sich jenseits in Böhmen sammeln, bedroht. Am 22. November Nachmittags erschien in Friedland ein Regiment Infanterie, welches sich am folgenden Tage auf die vorliegenden Dorfschaften vertheilte, und zwar nur in einer Entfernung von 1 1/2 bis 2 Stunden von den Städten Leubau und Seidenberg. Am 24. sollen noch stärkere Truppenmassen mit Artillerie in Friedland nachrücken. Bei Müchelngrätz wurden bedeutende Streitkräfte zusammengezogen. In den preussischen (außerer) Grenzorten bereitet man sich zur Flucht vor. An einem Orte hat man versucht, da die Gegend ganz unbesetzt ist, die Schützengilde als Schutz gegen Streifjäger zu verwenden, da man die Willkür der jenseitigen Truppen fürchtet und in den dasigen Gegenden große Noth herrscht. Am 25. November Abends sollen 10,000 Mann Oesterreicher dießseits des Wohlischen Kammes (in der lausiger Gegend) stehen. — Von Glatz aus sind verschiedene Truppenheile detachirt worden, um die dasigen Grenzorte zu decken. Bereits sollen hier einige Grenz-Verletzungen vorgekommen und die preussischen Einwohner von österreichischen Soldaten (Jäger) in ihren Rechten getränkt worden sein. (Siehe das Ausführliche hierüber unter „Provinzial-Zeitung“ in den Artikeln aus: Glatz, Löwenberg, von der böhmischen Grenze und Glatz.)

Die Truppen-Durchmärsche durch Wien steigern sich, da die mögliche Besetzung der Konzentration der Truppen an der österreichischen Grenze befohlen worden ist. Die Nordbahn hat deshalb jeden Nacht-Transport eingestellt, und auf den verschiedenen Bahnen sind sogar 10 Personen-Züge nicht mehr statt, um dem fortwährenden Transport ankommen- und abgehender Truppen genügen zu können. General Lam-Gallas, welcher das Korps an der schlesisch-böhmischen Grenze kommandiren wird, ist bereits von Wien abgereist. Am 25. November sind allein 15,000 Mann auf der Eisenbahn nach Böhmen beordert worden. — Die ministerielle Wiener O-Korrespondenz sagt: „Wir stehen am Vorabend der Entscheidung.“ Aus den Aufzeichnungen dieses ministeriellen Organs geht hervor, daß Oesterreich auf der Befehle Kurhessens und der Bewingung Schleswig-Holsteins besteht; wodurch die Angaben unserer Berliner Korrespondenten über das neueste Wiener Ultimatum bestätigt werden. (S. den Artikel „Breslau“ unter Oesterreich.)

Preußen. Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Vierte Sitzung vom 25. November.

Vorsitzender: Graf Schwerin.
Eröffnung: 1 Uhr 25 Minuten.
Tagesordnung: Prüfung der Wahlen.
Am Ministerische: v. Manteuffel, v. d. Heyde, Simons und v. Stockhausen.

Schiffsführer Abg. Grobbed verliest das Protokoll der vorigen Sitzung. Dasselbe wird von der Kammer angenommen. Einige neu eingetretene Mitglieder werden den Abtheilungen zugewiesen.

Den Abgeordneten Peschke und Richters wurden Urlaubsgesuche bewilligt.

Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen.

Der Abg. Zoobe hat in einer Eingabe an die Kammer um Aufklärung gebeten, ob seine Wahl noch für gültig zu erachten sei, da er zur Zeit seiner Wahl im Justizdienste provisorisch angestellt gewesen und seine Anstellung seitdem eine definitiv geworden sei. Der Präsident war der Meinung, die Eingabe, als zu den Legitimationsprüfungen gehörig, an eine Abtheilung zu übergeben, während der Abg. Stiehl dieselbe an die Petitions-Kommission verweisen wollte. Er zog jedoch, bei der hierüber entstandenen Diskussion, seinen Antrag zurück und trat demjenigen des Abg. v. Patow bei, der dahin ging, die Eingabe des Abg. Zoobe sämtlichen Abtheilungen zur Prüfung zu übergeben. Bei der Abstimmung, die durch eine Zählung entschieden werden mußte, beschloß die Kammer mit 140 gegen 133 Stimmen, dem Antrage des Präsidenten gemäß, die Eingabe an eine Abtheilung zu verweisen.

Vor dem Uebergange zur Tagesordnung bringt der Präsident die Wahl der verschiedenen Kommissionen zur Diskussion, damit die Kammer beschliesse, aus wieviel Mitgliedern jede derselben bestehen solle. Für die Geschäftsordnungskommission, die Petitionskommission, die Agrarkommission, die Kommission für Handel und Gewerbe wird ohne Diskussion, die Beibehaltung der Mitgliederzahl, wie sie in der vorigen Session gewesen, beschloffen. Für die Justizkommission lag ein Antrag auf Vermehrung vor. Der Justizminister beantragte, die frühere Mitgliederzahl von 14 bestehen zu lassen, und erst bei der Vorlage des Straf-rechts zu beschließen, ob eine Verstärkung der Kommission eintreten sollte, oder für den Straßgesetzbuchs-Entwurf eine eigene Kommission zu ernennen sei. Die Versammlung trat diesem

Vorschlage bei. Auch für die Kommission für das Gemeinwesen blieb es bei der bisherigen Anzahl von 14. Für die Kommission für Unterrichtsangelegenheiten beantragte der Abg. Stiehl die Anzahl von 21, der Abg. Ulrichs die Anzahl von 14 Mitgliedern. Die Versammlung trat dem letztern Antrage bei. Eine Verstärkung der Kommission, die durch die Einbringung des Unterrichts-gesetzentwurfes etwa notwendig werden würde, wird vorbehalten.

Der Präsident ersuchte die Abtheilungen, die Wahlen der Kommissionen morgen Mittag vorzunehmen.

Die von den Abtheilungen geprüften Wahlen werden für gültig erklärt.

Da nun die meisten Wahlen geprüft sind, so setzte der Präsident die Vereidigung der neu eingetretenen Mitglieder zur nächsten Sitzung an.

Nächste Sitzung Mittwoch Mittag 1 Uhr.
Tagesordnung: unbestimmt.
Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Erste Kammer.
Dritte Sitzung vom 25. November.
Prov. Präsident: Graf Rittberg.
Eröffnung 12 1/4 Uhr.

Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Der Präsident zeigt an, daß die Abgeordneten v. Böttcher, v. Below, Stünzner, Graf Hellborn, v. Hüser der Kammer beigetreten sind.

Den Abgeordneten Böttcher und v. Below wird Urlaub bewilligt.

Der Präsident zeigt an, daß sich die Abtheilungen konstituiert haben, und daß eine Mittheilung des Präsidenten der zweiten Kammer eingegangen sei, des Inhalts, daß diese ihre Präsidenten, Vicepräsidenten und Schiffsführer gewählt, sich also konstituiert habe.

Der Präsident zeigt ferner an, daß der Abgeordnete Baumstark den Antrag gestellt hat:

Die Kammer wolle sogleich nach ihrer Konstituierung beschließen: An Se. Majestät den König auf die Thronrede vom 21. d. Mts. eine Adresse zu richten und demgemäß auf Grund des § 71 der Geschäftsordnung ohne Verzug hierfür eine Kommission von 10 Mitgliedern durch die Abtheilungen wählen zu lassen. Als Motiv sind 1) die Thronrede und deren Inhalt, 2) die bedrohte Lage des Vaterlandes angeführt. — Den Antrag haben außer dem Antragsteller noch 41 Abgeordnete unterzeichnet, darunter die Abgeordneten v. Ammon, v. Brünneke, v. Zepper, Dr. Kuh (Ratibor), v. Körne, Friccius, v. Bernuth (Amberg), Diergardt, v. Bodum-Dolffs, Bornemann, Dietrich, Bergmann, Magnus, Delius, Mähle.

Hierzu hat der Abg. v. Zander das Amendement gestellt, statt einer Kommission von 10 Mitgliedern eine solche von 15 Mitgliedern zu wählen.

Der Präsident ist der Meinung, daß diejenigen Abgeordneten, welche den Eid auf die Verfassung bereits als Kammermitglieder oder in einem anderen Verhältnis geleistet haben, denselben nicht mehr zu leisten brauchen.

Die Kammer tritt dieser Ansicht bei, beschließt aber nach einer kurzen Debatte, die Frage über die Eidesleistung erst nach Beendigung der Wahlprüfungen wieder aufzunehmen.

Nachdem die Referenten der fünf Abtheilungen über die Wahlprüfungen berichtet haben und die Kammer dem Antrage der Abtheilungen beigetreten ist, stellt sich heraus, daß die Wahlen von 147 Abgeordneten für gültig erklärt sind.

Hierauf wird zur Vereidigung derjenigen Abgeordneten geschritten, welche den Eid auf die Verfassung noch nicht geleistet haben. Die Kammer stimmt der Ansicht der Abgeordneten Hansemann, Bornemann und v. Zander bei, daß auch die Abgeordneten, deren Wahl noch nicht geprüft worden ist, die aber Sitz und Stimme in der Kammer haben, den Eid leisten müssen. Demzufolge treten die Abgeordneten Bartel, Barth, Biercher, Böniger, v. Brand, v. Buddenbrock (Lüben und Meserich), Casar, Degenkolb, Graf zu Dohna, Feldhoff, v. Fieds, v. Hellborn, Kamp, v. d. Knefbeck, v. Landsberg, Malinroth, Mandel, v. Mebing, Müller, v. Pöhl, von Rath, Graf Redern, Fürst Reuß, Schlieper, Dr. Schmitthener, Graf Solms, v. Spbel, v. Zielemann, v. Zrotha, Graf Zech und v. Hüser, in die Mitte des Saales und leisten unter feierlicher Stille den Eid auf Treue gegen den König und die Verfassung.

Inzwischen ist der Minister-Präsident v. Labenberg eingetreten.

Bei der nunmehr folgenden definitiven Wahl des Präsidenten stimmen 144 Abgeordnete; absolute Majorität 73. Es erhalten die Abgeordneten Graf Rittberg 84 und Camphausen 59 Stimmen. Der Abgeordnete Graf Alvensleben erhält Eine Stimme. Demnach ist der Abgeordnete Graf Rittberg für die nächsten vier Wochen definitiv zum Präsidenten gewählt.

Präsident Graf Rittberg. Sie haben, meine Herren, durch die eben vollzogene Wahl gezeigt, daß Sie mich der ferneren Verwaltung meines Amtes für würdig halten. Ich werde dieses Vorzuges nie uneingedenk sein, aber ich werde auch die Pflichten nicht vergessen, die Sie mir durch dieses Mandat auferlegen. Ich sehe in Ihrer Wahl die Gewährung der Bitte, die ich an Sie gerichtet habe, mich durch Ihr Vertrauen und Ihr Wohlwollen zu unterstützen. Mein Muth wird dadurch neu belebt und Sie geben mir neue Freudigkeit zu meinem Amte. Sie konnten viel Befähigtere aus Ihrer Mitte wählen, aber Keinen, der mehr Vaterlandsliebe im Herzen trägt.

Auch der Justizminister Simons hat sich eingefunden. Es wird hierauf zur Wahl der Vicepräsidenten geschritten.

Bei der ersten Wahl erhielten von 145 Stimenden (absolute Majorität 73) die Abgeordneten v. Jordan 72, Baumstark 60, Graf Ippent 10 Stimmen. Der Abg. Brüggemann erhielt Eine Stimme und ein Stimmzettel war ungeschrieben.

Während der Wahl ist der Minister des Innern v. Manteuffel eingetreten.

Von den Gewählten hatte demnach keiner absolute Majorität; die Summe der vorgeschundenen Stimmzettel ergab jedoch, wenn der unbeschriebene Stimmzettel nicht mitgezählt wird, die Zahl von 173; alsdann wäre die absolute Majorität 72 und der Abg. v. Jordan würde somit gewählt sein. Nach der Ansicht der

Schiffsführer hat das unbeschriebene Blatt an einem beschriebenen Stimmzettel gelebt und ist demnach ungültig.

Der Abgeordnete Bornemann ist der Meinung, daß wenn 145 Stimmen gezählt sind, die absolute Majorität 73 ist, indem es nicht darauf ankommt, ob sich jetzt zwei Zettel weniger vorfinden, da diese verloren gegangen sein können. Von anderer Seite wird dieser Ansicht widersprochen. Es stellt sich jedoch heraus, daß auf dem Bureau zwei Stimmzettel verlegt worden sind, was lebhafteste Bewegung hervorruft. Unter allgemeiner Heiterkeit wird auf je einem derselben der Name Baumstark und v. Jordan gelesen. Der Abg. Bornemann erklärt sich nunmehr für die Gültigkeit der Wahl, Abg. Bornemann gegen dieselbe.

Der Antrag des Abg. Bornemann erhält die Majorität und Jordan wird zum Vicepräsidenten erklärt, welcher die Wahl mit dem Ausdruck des Dankes annimmt.

Die Minister v. Labenberg, Simons und v. Manteuffel sind eingetreten.

Bei der Wahl des 2. Vicepräsidenten stimmen 144 Abgeordnete. Es erhalten Baumstark 60, Brüggemann 54, Graf Ippent 26, Carl 3, v. u. Zur Mühlen 1 Stimme. Da keine absolute Majorität erzielt ist, wird zur engeren Wahl geschritten und es erhält von 137 Stimmen Brüggemann 69, Baumstark 68. Die Wahlen der Schiffsführer wird das Bureau auszuwählen. Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.

Berlin, 25. Novbr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den bisherigen Regierungs-Rath Richter zum Landrath; so wie den Haupt-Bank-Buchhalter und Vorsteher der Depositen-Kontrolle, Karl Ludwig Wilhelm Müller, zum Rechnungs-Rath zu ernennen; und dem pensionirten Hofschauspieler Schneider den Charakter als Hofrath zu verleihen.

Δ Berlin, 25. Nov. [Die ungemene Aufregung.] In der sich seit gestern alle Kreise befinden, entspringt aus dem Vorgefühl, daß die wachsende Spannung ihren Höhepunkt erreicht hat und daß wir an der Schwelle der Entscheidung stehen. Die gestern eingetroffenen österreichischen Depeschen sollen die Räumung Kurhessens fordern; die „Deutsche Reform“ bezeichnet die über ihren Inhalt courtoisenden Gerüchte für grundlos, ohne denselben näher anzugeben. Es unterliegt aber kaum einem Zweifel, daß sie die obige Forderung enthalten. Wie man hört, veranlassen sie noch gestern Abend eine Sitzung des Staats-Ministeriums; die Prinzen, wird hinzugefügt, wurden aus einem Concert, das in der Garnisonkirche stattfand, abgerufen und von dem eingegangenen Depeschen in Kenntniß gesetzt. Heute Vormittag war wiederum Ministerconferenz in Bellevue, wo zugleich die Exekutionsfrage gegen Holstein diskutirt wurde. Der Stand dieser Frage war bis heute Morgen vor dem Conseil folgender: Man erinnert sich, daß die Exekution in den preuss. Depeschen vom 3. Nov. bereits gestattet war; aber die Schwierigkeiten bei der Ausführung dessen, was zugestanden war, stellten sich bald heraus. Die erste Schwierigkeit liegt in dem gleichzeitig mit dem Rücktritt des Herrn v. Radowitsch stattgefundenen Einrückung preussischer Truppen in Kurhessen, die sich später auf die Etappenstraßen beschränken. Diese Straßen muß die Exekutionsarmee passieren. Sodann die Stellung Hannover's, auf dessen Widerstand die hiesige Regierung im Stillen gerechnet hatte; und ohne Zweifel hätte es Widerstand geleistet, wenn es auf Preußens Weisland mit Sicherheit hätte rechnen können. Da es aber an dieser Sicherheit bisher gänzlich gebrach, so geriet die hannoversche Regierung in eine Reihe widersprüchlicher Erklärungen: ihre Bevollmächtigten in Frankfurt und Wien leisteten dem Plane der Coalition bald Widerstand, bald wollten sie seine Ausführung unter Protest gestatten und der Gewalt weichen, bald wollten sie Neutralität beobachten, obwohl es keine Neutralität mehr ist, wenn eine Regierung den Durchzug fremder Truppen gestattet; bald wollten sie an der Nordgrenze des Landes im Rücken der Exekutionsarmee ein Observationscorps zu seinem Schutze aufstellen. Den entscheidenden Schritt wird Hannover erst thun, sobald Preußen sein Verhalten in dieser Sache genau präcificirt hat und die Meinung aufgiebt, als sei seine Ehre schon hinlänglich gewahrt, wenn es den Durchzug der Oesterreicher durch preussisches Gebiet nicht gestatte. Die dritte Schwierigkeit endlich wird durch Braunschweig hervorgerufen. Man hatte nämlich in Berlin vollständig darauf vergessen, daß die Exekution auf dem Wege durch Hannover auch braunschweigisches Gebiet notwendig berühren müsse und nun ruft die Regierung dieses kleinen Landes mit Beziehung auf das noch bestehende Schutz- und Trutzbündniß Preußens Widerstand an. Der Herzog war seinerseits entschlossen, die Verhinderung der Exekution zu veranlassen, sollte sie aus einem Krieg zur Folge haben, der sein Herzogthum aus der Reihe deutscher Staaten ausstreicht. Er begab sich an den Hof in Berlin, erhielt mündliche Zusagen auf Weisland und reiste schnell wieder ab, um nicht bei längerem Verweilen in der hiesigen Atmosphäre jene Zusagen wieder schwächen zu lassen. Mehr als eine solche mündliche Zusage war bisher noch nicht erteilt, es müßte denn im heutigen Conseil beschloffen sein. — In einer eigenthümlichen Lage ist Hamburg. Der dortige Senat möchte preussischen Schutz und möchte ihn auch nicht; wünscht Neutralität und sieht doch die Unmöglichkeit, sie durchzuführen, da die Oesterreicher über die Elbe sehen müssen. Freit entschlossen ist nur das Meer der Herzogthümer und die Statthaltschaft. Sie wird die feste Mecklenburger Linie gegen die Dänen schwach besetzen und sich mit der Hauptmacht gegen die Exekution schlagen.

Δ Berlin, 25. November. [Anleihe von 10 Millionen Pfund Sterling. — Hr. v. Protech hat nach dem österr. Ultimatum noch eine dreitägige Frist bewilligt. — Vermischte Nachrichten.] Kurz vor Postschluß gehen mir noch folgende wichtige Nachrichten zu. Durch Vermittelung des Seehandlungs-Direktors Bloch ist mit dem Hause Rothschild in London unter Vorbehalt der Genehmigung der Kammern Namens der Regierung eine Anleihe im Betrage von 10 Millionen Pfund Sterling abgeschlossen worden, und zwar unter folgenden

*) Der Zeitartikel der N. Preuss. Z., welche fast besser unterrichtet ist, als die Reform, läßt einen schimmern Inhalt der österr. Note vorsehen.

Red.

günstigen Bedingungen: Die Anleihe ist eine Prozentige, wird dem Hause Reichslich inclusive 2 pSt. Provision zu 96 pSt. zugerechnet; die Papiere dürfen hier nicht an die Börse gebracht werden; das Pfund Sterling wird zu 6 Mt. 22 Sgr. berechnet. — Eben so wichtig ist die Nachricht: Heute früh sind entscheidende österreichische Depeschen hier angekommen. Oesterreich verlangt die sofortige Räumung Kurhessens von preussischen Truppen, und es fügte Herr v. Prokesch bei Uebergabe dieser Depesche hinzu, daß er, falls nicht der desfallsige Befehl innerhalb 24 Stunden ertheilt werde, seine Pässe verlangen würde. Schon um 10 Uhr trat unter dem Vorsteh des Königs der Ministerrat im Schlosse zu Bellevue zusammen, doch herrschte hier eine solche Divergenz der Ansichten zwischen den Ministern, daß man zu keinem Entschlusse gelangen konnte. Wie ich so eben höre, hat Herr v. Prokesch heute Nachmittag noch in Folge der ihm aus dem auswärtigen Ministerium gemachten Notifikationen die Lebenszeit um drei Tage verlängert, so daß also spätestens bis Donnerstag die Frage wegen Krieg oder Frieden entschieden sein muß. — Der Prinz von Preußen reist am Freitag zur Armee ab; er geht von hier zunächst nach Wittenberg. — General-Lieutenant v. Schreckenstein, der bisher den Oberbefehl über die Truppen in Baden führte, erhält das Kommando eines Armeekorps. — Graf Dohna, der für das Ministerpräsidentium bestimmt sein soll, ist aus Königsberg so eben hierher berufen worden. — Die Börse hatte heute bereits Kunde von dem Eintreffen des österreichischen Ultimatus; die Kurse von Anfang waren deshalb außerordentlich matt und es zeigte sich gar keine Kaufkraft. Da aber später einzelne bedeutende Kaufordres von außerhalb eintrafen, hoben sich die Kurse eine kurze Zeit lang, gingen dann aber wieder zurück, so daß sowohl in wie ausländische Fonds und Eisenbahnaktien zu derselben Höhe wie am Sonnabend abschlossen.

Berlin, 25. Nov. [Ungewissheit der Zustände.] Wir schweben hier in einer Ungewissheit über die Dinge, die da kommen sollen, wie sie lange nicht dagewesen. Leute, die sonst einen richtigen Blick zu haben pflegen, lassen uns schlimme Dinge besichtigen. Vorgesetzt ist hier eine neue österreichische Note angelangt, welche als Ultimatum, das Verlangen der sofortigen Räumung Kurhessens stellen soll. Der Inhalt dieser Note wird durch den heutigen Leitartikel der N. Preuß. Z. unmittelbar bestätigt; jener Artikel trägt die Aufschrift: „Das Maaf der Koncessionen ist erschöpft.“ Wir muß es sehen, wenn sogar die Partei Gerlach an dieser äußersten Grenze angelangt ist. — Inzwischen richtet sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Kammer. Der Fragen sind zwei gestellt: liegt der Schwerpunkt in den Kammer? und: was werden die Kammer thun? Ob der Schwerpunkt unserer Verhältnisse in den Kammer liegt, werden die bevorstehenden Adressbitten zeigen. Die Art und Weise, wie Herr v. Mantuffel den Kammer gegenüber treten wird, wird entscheiden über die Realität des preussischen Constitutionalismus. Im Allgemeinen herrscht unter der Opposition Muth zwar, aber gepaart mit trübten Vorahnungen. Wir werden sehen. — Die Wäremahlen in der ersten Kammer sind entschieden im Sinne der Rechten ausgefallen. Die Opposition bemühte sich vergeblich, ihren Baumstark wenigstens in das Vicepräsidium hineinzubringen. Ihre 54 — 60 Stimmen bildeten eine beständige Minorität gegen die geschlossenen Reihen der Rechten, welche ganz unbedingt ministeriell aufzutreten zu wollen scheint. — In der zweiten Kammer wird alles von der Fraction Bodelschwings-Goppert abhängen, welche (90 Stimmen stark) eine Art Centrum zwischen der Linken (etwa 130 Stimmen) und der 60 Stimmen starken Rechten bilden wird. Mögen sich die traurigen Erfahrungen, die man bei dergleichen Centren gemacht hat, nicht von Neuem bestätigen. — Der Chef-Redakteur der „Constitutionellen Zeitung“ Dr. Haym ist heute auf die Polizei citirt und ihm dort die Drohe zugesertigt worden, Berlin binnen 24 Stunden zu verlassen. Die heutige Abend-Nummer der Constit. Ztg. ist confiscirt worden.

Gestern fand die erste Sitzung der Adress-Kommission der zweiten Kammer statt, welcher auch die Minister beizuhören. Der Sitzung präsidirte Graf Schwerin in seiner Eigenschaft als Kammer-Präsident; ein Referent ist noch nicht ernannt. Die Sitzung soll sehr lebhaft gewesen sein. Von der Linken wurde der Minister des Auswärtigen über den gegenwärtigen Stand der politischen Verhandlungen interpellirt und soll sich derselbe in seiner Auseinandersetzung auf die Mittheilung, daß Preußen volle Parität mit Oesterreich verlange, beschränkt, dagegen eine weitere Darlegung wegen der noch obshwebenden Verhandlungen abgelehnt haben.

Gestern und heute rücken hier verschiedene Landwehr-Bataillone ein. Das 35ste Landwehr-Regiment wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen und von dem General Wrangel begrüßt. Das Regiment ist in Wriezen zusammengezogen.

Eine vor mehreren Tagen erlassene Kabinettsordre beauftragt Herrn v. Puttkammer mit der Wahrnehmung der speziellen Angelegenheiten des Departements des Innern, da Herr v. Mantuffel durch das auswärtige Amt zu sehr in Anspruch genommen wird. (C. B.)

Das C. B. will wissen: „Die niederländische Regierung hat in Betreff Luxemburgs Erklärungen abgegeben, nach welchen sich dieselbe veranlaßt sieht, bis zur Ausgleichung des Konfliktes zwischen Preußen und Oesterreich ihren Gesandten vom Bundestage zurückzurufen.“

Worms, 24. Novbr. [Militärisches.] Se. Majestät der König haben heute den Oberbefehl des 8ten Infanterie-Regiments und von 4 Geschützen der zwölfpfündigen Fuß-Batterie Nr. 2 des Garde-Artillerie-Regiments abgenommen. Das 8. Infanterie-Regiment haben Altherzogthümern um 1 1/2 Uhr im Lustgarten, die Artillerie um 2 1/2 Uhr an dem Berliner Thore vorbeimarschiren lassen. (St. A. N.)

Köln, 22. Novbr. Gestern reiste Herr v. Radowitz hier durch auf der Rheinischen Eisenbahn nach Belgien. (Düsselb. Z.)

Heute Morgen in aller Frühe verließ uns das 28. Landwehr-Bataillon und marschirte auf Siegburg, um von dort seinen Marsch nach Weimar weiter fortzusetzen. Das hier verweilende Ersatzbataillon wurde ebenfalls heute in die umliegenden Forts geleitet.

Für die verabschiedeten hessischen Offiziere eröffnet die Redaktion der „Königlichen Zeitung“ auf den Wunsch eines Ungenannten, der den Anfang der Unterstufung mit 100 Rthlr. macht, eine Kollekte mit dem Bemerkten, daß ihr bereits 50 Rthlr. zugegangen seien. (Ref.)

Deutschland.

Frankfurt, 23. Nov. [Der Rückzug der Preußen.] Gestern und heute sind sehr starke Abtheilungen der aus dem Großherzogthum Baden zurückkehrenden holl. preussischen Truppen hier durch nach Weimar und Koblenz marschirt. Die Infanterie, welche mit Extrazügen der Main-Neckar-Eisenbahn hier ankam, ist ohne längeren Aufenthalt größtentheils auf der Main-Weimar-Eisenbahn weiter befördert worden, die Kavallerie hat ihren Marsch in gewöhnlicher Weise fortgesetzt. Diese Truppenzüge züge werden noch einige Tage andauern. (D. P. A. Z.)

Die Gemahlin des Kurfürsten, Gräfin Schamburg, hat vorgestern ein glänzendes Ballet gegeben. Man spricht davon, daß sie Hoffnung habe, in den Fürstenthümern erhoben zu werden, eine Rängeerhöhung, die der Gräfin Reichendach bekanntlich im Jahre 1830 zugebracht war, um deren Eringung in Wien sich

der damalige Kurfürst große Mühe gab, die aber durch die Stürme jenes Jahres vereitelt ward. Die politische Richtung der Gräfin Schamburg soll ihr bessere Chancen versprechen. Die Wittwe des Kurfürsten Wilhelm II., Gräfin v. Bergen, hält sich von allen Festen fern, was in Anbetracht der unglücklichen Lage ihres Heimathlandes allgemeine Billigung findet. (Ref.)

Kassel, 23. Novbr. [Die Gewaltthätigkeiten des „Bundestags-Kommissars.“] Aus Fulda geht uns die Nachricht zu, daß die Gewaltthätigkeiten des Bundeskommissars in seinem Zunehmen begriffen sind. Nach dreimaligem Widerstand ist das Obergericht durch Gewalt gezwungen worden, eine Erklärung ohne Protest abzugeben. Auch Obergerichtsrath Dr. Patner hat seinen Abschied gefordert. — In den Provinzen Hannover und Fulda regiert nicht mehr der Kurfürst und sein Staatsministerium, sondern ein k. ö. österreichischer Kammerer, in der Eigenschaft eines vom sogenannten Bundestage bestellten k. baier. Kommissars. An diesen baierischen Kommissar und das zu seinem Gefolge gehörende baierische und österreichische Heer hat der Kurfürst die Regierungsgewalt abgegeben. Wir sagen absichtlich Regierungsgewalt, nicht Regierungrecht, denn von Recht ist überall nicht mehr die Rede, nur die Gewalt herrscht. Jeder Richter, der die geschworenen Eide zu brechen weigert und seine richterliche Thätigkeit nicht den erhaltenen unbedingten Befehlen unterordnen will, erhält 15 bis 30, ja in Fulda sofort 50 Mann Einquartierung und wo der schwache unbewaffnete Richter sich den 50 Bayonetten muthig und unerschütterter entgegenstellt, da wird mit 50 weiteren Bayonetten, mit persönlicher Haft u. s. w. gedroht. (N. P. Z.)

Aus Franken, 21. Novbr. [Truppenbewegungen.] Alle Vorkehrungen deuten darauf hin, daß das 1. baierische Armeekorps mobil gemacht wird und bestimmt ist, Ober-Franken in der Art zu besetzen, daß es die Linie zwischen dem österreichischen Armeekorps im Norden Böhmens und den Bundesstruppen im Kurfürstenthum Hessen und an der Rhön ausfüllen soll. Die Grenze gegen die sächsischen Herzogthümer, welche zwischen Preußen und Baiern liegen, wird besonders dicht gedeckt werden, und zu dem Ende würden selbst, wenn die derzeitige schwankende Lage der Dinge zwischen Oesterreich und Preußen nicht bald arrangirt ist, Hochhäuser dort errichtet werden, wo die Dörferhäuser zu weit auseinander stehen, um auf Allarm hin rasch Truppenconcentrungen bewerkstelligen zu können. Hier und da wurden bei Ortsvorständen schon Erdkundungen eingezogen über den Stand der Wintervorräthe und wie weit man auf deren Nachthätigkeit rechnen könne! — Aus dem Vorarlberg'schen soll das Armeekorps des Erzherzogs Leopold ganz gezogen werden (dort ist nämlich bereits große Noth eingetreten; österreichische Offiziere erzählten u. A., daß man Fleisch oft 20 bis 30 Stunden weit requiriren mußte). Eine weitere Abtheilung hat bereits die baierische Grenze überschritten und liegt im Quartier von Kempten und Kaufbeuren, des Bezirkes gewärtig, per Eisenbahn nach Niedertingen transportirt zu werden. Ob diese Truppen in Verbindung mit den noch im Vorarlberg'schen stehenden nach Württemberg bestimmt sind oder nach Franken, hängt von der Gestaltung der politischen Verhältnisse in Württemberg ab. Kleine Züge österreichischer Soldaten, gebiete zuverläßiger Leute, gehen fortwährend von ihren Regimentern in Franken nach den Kaiserstaaten zurück; sie sind bestimmt, als Unteroffiziere bei der Bildung der 5. Bataillons zu wirken; einige davon kommen zur Gensdarmarie nach Ungarn, wo die schärfste Ueberwachung in letzter Zeit nöthig geworden ist. (F. Z.)

München, 22. November. [Die „Großmacht“ Baiern] vermag allerdings viel. Sie hat nun die Vermittelung zwischen den differirenden Regierungen von Turin und Rom übernommen und deshalb den Gesandten am päpstlichen Stuhle, Grafen v. Spaur, auch zugleich zum außerordentlichen Gesandten am Turiner Hof ernannt. — Obwohl der Prinz Karl schon lange alle möglichen Anhalten zur Abreise zur Armee getroffen und sich derselbe schleunigst eine Winters-Kampagne-Uniform mit Pelz machen ließ, so wird jetzt doch wieder, und namentlich in höheren Sphären die Nachricht verbreitet, der Prinz gehe gar nicht zur Armee ab. Es scheint demnach, man will das Publikum, welches sich durch die Kriegsnachrichten immer mehr brängstiger fühlte, wieder etwas beschwichtigen. Auch die große Geheimthätigkeit in den Kriegsvorbereitungen lassen dieses vermuthen. Zur Beschleunigung der Aufstellung eines zweiten Armeekorps sind aber heute schon wieder zwei höhere Offiziere des Generalquartiermeisterstabes der Armee nach Bamberg abgegangen. Die Aufstellung findet in der von mir gestern schon angegebenen Weise statt, weil man absonderlich Thätigkeiten im Auge fassen will. — Von den bisher ausgewiesenen Schriftstellern hat erst einer (Krauß) München verlassen. Die übrigen scheinen den Drohungen des Polizeidirektors trogen zu wollen.

München, 23. Novbr. [Kriegerisches.] Im Kriegsministerium wurden heute wieder umfassende Befehle zu weiteren Rüstungen gegeben. Am Montag sollen nicht nur 2 sondern 5 Bataillone mit der Eisenbahn abgehen, und deren Landwehr und Landwehr-Corps die Wachen beziehen. Es soll nämlich nicht nur ein zweites baierisches Armeekorps, sondern noch ein sogenanntes fliegendes Corps von 40 Schwadronen und 15 Batterien aufgestellt werden, dieses Corps soll der vorläufigen Bestimmung gemäß aus Oesterreichern, Baiern und Württembergern bestehen und den Zweck haben, nach jedem gefährlichen Punkt sogleich Hüffe zu bringen, um wo möglich den Ausschlag zu geben. Unterdessen laufen aus den Provinzen die betrübendsten Nachrichten über die Folgen der Anstänkungen von österreichischen Truppen im Ries ic. ein. Dieses Ries ist eine fruchtbare Gegend bei Nördlingen und ganz da außerhalb, hungrige Mägen zu stillen. Die dortigen Bauern sind nun mit Einquartierungen in einem solchen Grade beglückt worden, daß der geringste oft 15 bis 20 Oesterreicher aus allen Nationalitäten um seinen Tisch, sitzen hat, die sich Essen und Trinken schmecken lassen. Ein oder einige Schweine mehr oder weniger im Stalle, einen oder mehrere Säcke Hafer und Korn mehr oder weniger auf dem Kornboden, einen oder mehrere Zentner Heu mehr oder weniger in der Scheune — was macht das? sagt man. Der Quartiergeber hat ja das Vergnügen, dafür italienisch, polnisch, kroatisch ic. wenn auch nicht zu lernen, doch zu hören. — Ja, fragen Sie, werden denn keine Entschädigungen für die Verfüllung der österreichischen Truppen gezahlt? — Die Sache verhält sich so: Oesterreich zahlt bekanntlich — nichts und zwar aus Ueberfluß an Geldmangel. Dafür hat unsere befreundete baierische Regierung „einige“ Entschädigung versprochen. In Anbetracht dessen sollen sehr viele Quartiergeber ihre Quartier-Rechnungen heute auf Papier ins — Kamin schreiben. — Es verweise diese Lage der von Wien kommende österreichische General v. Marsini hier, welcher viel mit dem Kriegsminister verkehrt und so dann nach Nördlingen in's dortige österreichische Hauptquartier abging. — Die Nachricht über die Jhnen schon früher gemeldete Ministerkonferenz ist insofern richtig, als die Konferenz nicht stattfinden werden, wenn von allen Seiten die Zustimmung erfolgt. Die baierische Regierung hat sich bejahend ausgesprochen. Wir glauben nicht ganz unvernünftig lassen zu dürfen, daß die preussische Kronprinzessin hier mit großer Spannung erwartet und schon während des 22. Novbr. den ganzen Tag über Nachfrage darnach gehalten wurde, daß unser Blatt, welches dieselbe enthielt, trotz der verstärkten Auflage in Zeit von wenigen Stunden ver-

griffen war und daß wir zu einer neuen Auflage genöthigt waren, die wiederum stark gefaßt wird. (N. Dred. Z.)

Das Schwanken zwischen Kriegs- und Friedenswartungen hat sich wieder auf Seite der ersteren geworfen, wobei ich nicht die regen Muthmaßungen im Publikum, sondern jene motivirten Aussichten meine, welche die Maßnahmen der Regierung bestimmen. Man bereitet wieder mit Eifer den Transport der königlichen Kostbarkeiten und Möbel nach dem Königstein; gestern sollen sieben Wagen voll dahin abgegangen sein. — Die Kriegsbesprechungen wurden durch die Wahrnehmung verstärkt, daß die österreichischen Geschäftsleute sich plötzlich mit einem ungemeinen Vorrath aller Waaren versorgen, die sie aus den Nordhäfen — von Hamburg namentlich — beziehen. Die Stärke dieser Kommissionstransporte zeigt unverborgen, wie man in Oesterreich selbst an die kriegerischen Absichten des Ministers Schwarzberg glaubt. — Heute ging von Hamburg und wahrscheinlich von England ein Silbertransport von 26 Centnern nach Wien durch; man schlägt daraus die Soldmünzen für das Heer. (Ref.)

Leipzig, 24. Nov. [Truppenbewegungen.] Aus dem Erzgebirge sind vier Nachrichten eingelaufen, welche sehr interessante Details über die Truppenbewegungen in Böhmen geben. Die sächsische Grenze wird immer dichter mit den Kriegern aus den verschiedensten Nationalitäten des Kaiserstaats besetzt. So liegt uns ein ziemlich genaues Verzeichniß über die an der Südgrenze Sachsens im Bunzlauer Kreise vertheilten Garnisonen vor, welche größtentheils aus Kroaten, Italienern, Polen und nur zum kleineren Theile aus Deutschen bestehen. Namentlich scheinen die Kroaten dazu bestimmt zu sein, Sachsen zu überziehen, denn es ist amtlich in den böhmischen Grenzbezirken bekannt gemacht worden, daß bis zum 27. November noch mehrere Bataillone Kroaten auf der Eisenbahn über Prag nach Lobositz geschafft und dann an der Grenze vertheilt werden sollen. Zellachlich wird in Reichenberg, Elms-Gallas in Friedland erwartet. (S. unter Oesterreich und Provinzialzeitung.) Mittlerweile halten die sächsischen Truppen die Verbindung mit den österreichischen durch eine starke Besetzung der Festung Königstein und des Luftschlosses Pillnitz aufrecht, während das Hauptkorps sich nördlich von Dresden noch in seinen alten Stellungen befindet. (Ref.)

Hannover, 23. Nov. [Gerüchte über Mobilisirung.] hannoverscher Truppen mehren sich, und wir glauben hinzu zu können, werden innerhalb weniger Tage zur Wahrheit werden. In der langdauernden Sitzung des Gesamtministeriums vergangenes Donnerstag Abend ist, dem Vermothen nach, der Beschluß gefaßt, ein mobiles Korps von 6 bis 7000 Mann an der Elbe (wahrscheinlich bei Stade) zusammen zu ziehen. (N. Z.)

Hamburg, 25. Novbr. [Für die kurhessischen Offiziere.] Wir freuen uns, berichten zu können, daß sich auch in unserer Stadt vorgelesen ein Comité gebildet hat, das sich zur Aufgabe stellt, Beiträge zur Unterstufung für die verabschiedeten kurhessischen Offiziere entgegen zu nehmen. Ein desfallsiger Aufruf wird demnächst erlassen werden und darf man sich wohl der gewissen Erwartung hingeben, daß derselbe den besten Erfolg haben wird. (H. N.)

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Altona, 23. Nov. Abends. Von den dänischen Gefangenen zu Glückstadt sollen zwei Gelegenheit gefunden haben, zu entweichen. — Vom General-Kommando: Ein Unteroffizier von der dänischen Armee ist als Ueberläufer hier angekommen. (Alt. M.)

Neudörsing, 24. Novbr. Gestern wurden sieben gefangene Dänen vom 13. Linien-Bataillon eingebracht, die in dem Dorfe Eschborn von den Unsrigen unter Befehl des Lieutenants Voigt aufgelesen worden. Es hatte sich nämlich eine dänische Patrouille von 12 Mann während der Nacht ins Dorf hineingewagt, wovon die obigen 7 abgeschnitten wurden, während die übrigen entkamen.

Heute Nacht will man in nördlicher Richtung ein starkes Feuer wahrgenommen haben. — Als Gerücht wird erzählt, daß unsere Patrouillen von 11. Bataillon mit den dänischen zusammen gewesen und das Letztere das Dorf Lottorf angezündet hätten, wobei ein Theil des Dorfes in Flammen aufgegangen sei. Näheres haben wir beim Abgange der Post noch nicht erfahren und selbst im General-Kommando war kein authentischer Bericht darüber eingegangen. (H. C.)

Oesterreich.

Wien, 24. Nov. [Rüstungen.] Heute sind ein Bataillon Infanterie und ein Jägerbataillon mit einer sechspfündigen Kavallerie-Batterie hier eingetroffen, die morgen ihren Weg nach Nordosten fortsetzen werden. Von jetzt an sollen die Truppenbeförderungen nach Böhmen und Mähren noch massenhafter stattfinden, denn es scheint ein Befehl zur Beschleunigung der im Anmarsch befindlichen Regimenter erlassen worden zu sein, weil die Direktion der Nordbahn durch eine Knabmachung vom heutigen Datum die Einstellung von zehn Personen-zügen auf den verschiedenen Routen mittheilt, da die Pflicht des Militärtransportes diese Schmälerung des Privatdienstes unauvermeidlich macht. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Lam-Gallas hat das General-Kommando von Nieder-Oesterreich in die Hände des Feldmarschall-Lieutenants Graf Wallmoden niedergelegt und ist nach Böhmen abgereist, wo er, als ein General von Energie und Umsicht, das Kommando einer Division bei der mobilen Armee übernimmt. — Seit einer Woche kommen fast täglich Jägeroffiziere aus allen Theilen hier an, welche den Auftrag haben Spitzkugeln abzufassen, deren im Laufe des Sommers eine große Quantität gegossen und die entsprechenden Versuche damit angestellt wurden, ohne daß jedoch diese Munitionsanstalt bisher effektiv bei den leichten Truppen in Anwendung gekommen wäre; daß nun plötzlich die Jägertruppen die Spitzkugeln in beträchtlichen Portionen in Empfang zu nehmen angefangen sind, kann wohl gleichfalls als ein bedeutsames Zeichen für die nahe Zukunft gelten. — Durch eine Kriegsministerielle Verordnung vom 20. Nov. ist die Beibehaltung des Heeres auf die Reichsverfassung, die im April 1828 aufgehoben worden, wieder aufgehoben und hat hinfür die bezügliche Klausel im Fahnenbild wegzubringen. Mehr und mehr tritt es mit Klarheit hervor, daß die mit Oesterreich verbündeten Staaten gleichmäßig ein zu Warschau definitiv festgestelltes System verfolgen, das direkt auf die Wiederherstellung des Absolutismus in Europa hinabreitet und darum zuerst die Militärgewalt in die Hand zu bekommen sucht, um durch dieselbe sodann das ganze Werk vollenden zu können. Es fragt sich jedoch, ob die konstitutionelle Waacke hier und in Sachsen und Baiern nicht etwas zu früh geklopft wird und dadurch auf den nahenden Kampf zwischen den beiden Prinzipien der politischen Welt ein wichtiger Einfluß genommen werden dürfte? —

N. S. So eben erfahre ich, daß der Befehl ertheilt worden sei, im Laufe des morgenden Tages 15,000 Mann Truppen unverzüglich nach Böhmen zu beordern.

N. B. Wien, 25. Novbr. [Vermischte Nachrichten.] Noch immer begibt sich der Kaiser täglich auf den Gloggnitzer Bahnhof, um die ankommenden Truppen selbst zu inspizieren, wovon deren Offizieren stets ein großer Theil zur Hofkapelle dann gegeben wird. — Marschall B. de Key ist in fortwährender Thätigkeit ebenso dem großen Andrang von Invaliden und Militärpersonen zu geben, als in seinem umfangreichen Wirkungskreise. Er befindet sich nur wohl, wenn er rüftig arbeiten kann. Dabei

gestattet er jedem Bittenden den Eintritt, und groß ist seine Freude, Individuen zu empfangen, die unter seiner Fahne dienen. Für Alle weiß er Hüffe und Rath zu schaffen. — Durch die Verfügungen in Betreff der neuen Rekrutenausbildung wurde unsere Geistlichkeit bedeutend alarmirt, indem die Klosterschulen von derselben nicht ausgenommen sein sollen. — Die durch die Truppenbewegungen veranlaßte Bequartierungsanstalt beschäftigt sehr unser Publikum. Besonders bedeutend fällt sie in der Leopoldstadt aus, wo manches Haus mit 10 bis 15 Mann besetzt ist. — Seit gestern fuhrt in einigen Kesseln das Gerücht, Minister Kraus werde zurücktreten. Das Gerücht verdient nicht den mindesten Glauben.

N. B. Wien, 25. Novbr. [Gold 49, Silber 42 % Agio.] Es ist wohl überflüssig, diesen Ziffern noch Etwas hinzuzufügen, um die obwaltende Stimmung zu bezeichnen. Man wird freilich von gewisser Seite her Steine auf die Börse werfen, als sei sie Schuld an dieser Wertherverminderung des Papiergeldes, und bereits begann ein Beirerthatter der „A. D. Post“ den Reigen damit, die Börse den finanziellen Aufschwung der Residenz zu nennen. Thorheit! Die Wirkung anzulagen, als sei sie Ursache; das Pfalter aufzureißen, weil es naß wird, wenn es regnet; das Meer zu peitschen, weil der Sturm einige Schiffe zertheilt! Die Börse ist der Barometer, nicht das Wetter selbst, und es gehört die naive Ignoranz österreichischer Finanzpolitiker dazu, den jetzigen Stand der Papiere und der Metalle den armstigen Mäklern der Grünangergasse aufzubüden zu wollen. Das gerade Gegenheil der Aufschuldigung ist der Wahrheit näher; nicht auf das Steigen des Agio, der Devisen und der Valuten, sondern auf das Fallen desselben spekulirte seit Monaten die Börsenwelt, und hat bei diesem blinden Vertrauen Verluste erlitten, die man namhaft nennen kann. Niemand hatte den Wahn, daß ein Krieg oder auch nur die Präliminarien eines Krieges vorkommen würden; seit einem Jahre glaubte man an eine Reduktion des Heeres und mehr noch an die große Erhöhung der Staatseinnahmen durch die bemessenen Steuern für das gesammte Reich. Ein neues Anleihen stand in Aussicht, theils in Italien, theils durch ausländische Geldautoritäten. — Alle diese Berechnungen führten den Börsenpekulanten dahin, durch Ankauf von Papieren und Verkauf von Comptanten seinen Gewinn zu erzielen. Allein das Gegenheil von all dem Berechneten ist eingetroffen. Das Anleihen kam nirgends zu Stande, die Einnahmen decken nicht die erhöhten Ausgaben, die Armee muß vermindert werden, und der Krieg gehört nicht zu den Unwahrscheinlichkeiten. Die Wirkung dieser Ursachen ist das enorme Steigen des Silbercours; eine begründete, natürliche und nur den radomontirenden Plebs überraschende Wirkung.

Breslau, 26. Nov. Die N. Pr. Z. ruft aus: „Das Maaf der Nachgiebigkeit ist erschöpft.“ — Die Oester. Corresp. sagt: „Wir stehen am Vorabende der Entscheidung.“ — Unter Berlin haben wir die Mittheilung gemacht, daß ein neues österr. Ultimatum eingegangen ist. Der Inhalt wird von unserm Korrespondenten ziemlich bestimmt angegeben, von der D. Ref. im genöthigsten Berichtigungshefte aber in Abrede gestellt. — Jetzt finden wir in dem österr. Blatte des Ministeriums nicht nur die Bekräftigung unserer Berliner Korrespondenz, sondern sogar die Vervollständigung. Man lese: „Wir können uns“, so sagt dieses Blatt, „nicht hinhalten lassen, wenn es sich nur darum handelt Zeit zu gewinnen, und die Rüstungen gegen uns zu vervollständigen. Preußen hat seit längerer Zeit die häufigsten Erklärungen in Händen, daß man es in Benützung seiner Strapazen durch Hessen nicht beirren werde. Es hat diese Erklärungen verlangt, als Bedingung seiner Zustimmung zur Einrückung der Bundesstruppen in Kassel. Es hat die verlangten Erklärungen in Händen so bestimmt, unumwunden und feierlich, wie einen Staatsvertrag. Und keine Antwort darauf, ob es sich dem Einmarsche noch zu widersetzen gedente! Preußen hat ferner bereits seine Zustimmung zur Ausföhrung des von ihm selbst verhandelten Friedens mit Dänemark gegeben. Das Verhältniß, in das es sich zu Braunschweig setzt, beweist, daß es auch von dieser Zusage zurücktritt. Was führen die Verhandlungen? Will man den Krieg? Wir stehen jedenfalls am Vorabende der Entscheidung.“ — So wissen wir denn offiziell, warum die österreichischen Journale in der letzten Zeit so friedliche Gesinnungen gegen Preußen ausgesprochen. Sie wollten die Verhandlungen nicht stören, und rechneten auf die Nachgiebigkeit des Berliner Kabinetts, auf seine Schwäche. Jetzt scheint wieder ein Augenblick gekommen, wo ihre Rechnung nicht zueriff, da verlieren sie das Gleichgewicht und verfallen in ihren alten Paroxysmus. Sie wenden ihren ganzen Bogen gegen unsere Regierung und zwar, unsere Leser wissen es besser, — in ungedröhter Weise. So sagt das schon oben genannte ministerielle Blatt u. A. Folgendes: „Wie konnten wir annehmen, daß man die kaum wieder aufgefaßten Zügel aus den Händen werfen und den Leidenschaften überantworten werde? Wie konnten wir glauben, daß man Mäßigung und Weisheit, Gerechtigkeit und Pflichten vergessen und verkennen werde, um sich unbestimmten Wünschen und anmaßenden Bestrebungen nach Machtvergrößerung und Herrschaft hinzugeben, daß man die Leidenschaften aufreizen werde, um von ihnen beherrscht und verschlungen zu werden. — Es ist ungewiß, welche Grundfälle, welche Männer in nächster Zukunft Preußen regieren werden, vielleicht in diesem Augenblick schon regieren, es ist ungewiß, in wie weit die Regierung in Preußen noch maßgebend ist für Ereignisse und Entschlüsse. — Was vermag da Oesterreichs und seiner Bundesgenossen Nachgiebigkeit und Mäßigung? Man scheint in Berlin den Muth und die Kraft verloren zu haben, das Mögliche, das Ehrenvolle zu gewahren, ja selbst das bereits Gewährte und Ausgesagte einzubalten. Das Maaf der Wünsche, die Wogen des Uebermuthes steigen sich, und einer Partei gegenüber, die den Krieg will um jeden Preis, wichen wir selbst durch die Unterwerfung unter die schmachvollsten Bedingungen den Frieden nicht zu verkaufen vermögen. Wenn der Gegner keine Grenzen anerkennt, als jene unbestimmten stets wachsenden einer maßlosen Herrschaft, da bleibt dem sich gegen solche Uebergriffe Vertheidigenden kein anderes ehrenvolles Mittel, als sich an die Grenzen der bestehenden Ordnung und der Verträge zu halten. — Wenn Oesterreich jetzt zurückträte von seinen Pflichten als Glied des deutschen Bundes, wenn es die schwächeren Staaten dem Anprall der Eroberungssucht, die zu Berlin heute herrscht, und der Revolution, die dort morgen herrschen wird, schußlos preisgäbe, so wäre nicht nur der Bestand dieser Staaten und die Leitung ihrer erhaltenden Elemente vernichtet, sondern auch alle wüthen Leidenschaften, die jetzt Preußen durchwühlen, und dessen Armee und treue Bürger mit sich fortziehen, würden auch in diesen Staaten angeschaut, und es würde eine Anarchie herbeibringen, der alle jetzt mit uns verbündeten Kräfte verfallen würden, und mit der wir einen weit gefährlicheren Kampf unter ungünstigeren Verhältnissen aufnehmen müßten.“ — Wird noch solchen Expektationen die D. Ref. noch den bekannnten Inhalt der österr. Depesche klagen können?

*) Der Wiener Börsenbericht sagt: „Panischer Schrecken hat sich der Speculanten wie der Privaten bemächtigt, ohne daß neuere Entschlüsse der Kabinete bekannt wären.“ — In der Börse kannte man obige, auf ministerielle Inspiration veröffentlichte Ansichten des Wiener Kabinetts noch nicht.

Frankreich

Paris, 23. Nov. [Zagesbericht.] Man ist in den hiesigen politischen Kreisen davon überzeugt, daß die deutsche Angelegenheit zum Kriege führen wird...

Nach dem, was mir von allen Seiten her gemeldet wird, ist die Sympathie des Präsidenten für eine Allianz mit Preußen so entschieden, daß sie durch keinerlei Mittel zu erschüttern ist...

Die Politik der beiden bourbonischen Linien wieder anzulegen und sind auch bereits Versuche gemacht worden, den legitimistischen Verein der rne Rivoli mit dem orleanistischen der rne des Pyramides zu diesem Zwecke in Annäherung zu bringen...

Zu der heutigen Sitzung der National-Verfammlung fanden die Interpellationen in Betreff der Gefangenen auf Belle-Ile statt. Die Debatte war sehr stürmisch. Einige Mitglieder des Berges führten mit gewohnter Heftigkeit mehr oder weniger erakte Thatsachen an...

Von Bedeutung, wenn auch resultatlos, war eine Versammlung des legitimistischen Vereins der Rue Rivoli. Es sind vier Fragen zur Verhandlung gekommen: die Verlängerung der Präsidialgewalt...

Großbritannien

London, 22. Nov. [Verschiedenes.] Die Stürme der letzten Tage haben im Kanal viel Schaden angerichtet. Man hört schon von fünf Schiffen, die gescheitert, während andere bedeutende Havarien erlitten...

Osmanisches Reich

Konstantinopel, 9. November. Von dem Divan ist eine kais. Verordnung ausgegangen, deren Zweck darin besteht, den Luxus der Großen und Bornehmen zu beschränken. Unter den Luxusgegenständen werden namentlich goldgestickte Pferdebedecken und Goldborten aufgeführt...

Provinzial-Beitrag

Breslau, 26. November. [Verächtigungen der Grenzbehörden von Seiten österreichischer Soldaten.] Wir erhalten heute von mehreren Seiten Mittheilungen, welche die Aufmerksamkeit der Behörden zum Schutze der preussischen Grenzbevölkerung auf sich ziehen sollen...

Breslau, 25. Nov. Allmähig scheint es mit der Besetzung der böhmischen Grenze durch die kaiserlichen Truppen Ernst zu werden. In die Stadt Friedland ist am 22. d. M. Mittags 3 Uhr ein Regiment ungarischer Infanterie (Wasa), 1500 Mann stark, eingedrungen...

Wir lassen nunmehr die Privatmittheilungen folgen: * Grlitz, 24. Novbr. Die ganze Grenzgegend von Wöhmen bis unmittelbar an unsere Grenze ist seit vorgestern mit österreichischem Militär besetzt...

den Tugenden haben die Böheimen mehr Furcht, als selbst vor den Croaten; es soll eine unbeschränkte Wande sein. In Seidenberg und den an der Grenze stehenden preussischen Dörfern herrscht große Verärgerung, da unsere Gegend z. B. noch ohne Besatzung ist, man bereitet sich zur Flucht vor...

* Löwenberg, im November. „Die Kroaten sind schon über unsere Grenze gekommen“ solche schaurige Kunde erschallte hier von Munde zu Munde. Doch „bange machen gilt nicht“ verheißt Lese. Daß die armen Bewohner des Isergebirges, welche im Sommer großstädtische Schönheiten und Danhs als Fünfsberger Badegäste gern kommen sehen, da sie ihnen nur Geld mitbringen, über die Besuche und Bettel der ganzen Schaar von abentheuerlichen Kroaten aufgebracht sind...

Der kroatische Landwehr-Bataillon Morgen, den 22. d. M., 1002 Mann stark, sind verlassen hat, und zwar in der Richtung von hier über Kaiserwald nach Raudten aufgebrochen ist, ferner 200 Mann des 2. Aufgebots bereits am 16. d. M. nach Schwidnitz, 200 Mann eben d. h. nach Glogau ausgerückt sind; ferner die hiesige Wapen-Schwadron am 18. d. M. von hier nach Mültitz abmarschirte, befindet sich unser Det. augenblicklich ohne jede militärische Besatzung, auch ist noch kein Truppenheil hier angekommen...

Von der böhmischen Grenze, 24. Nov. Nachdem man schon seit Wochen bei uns daran gewöhnt war, von Einquartierung zu hören, ohne je solche zu sehen, ist dies seit zwei Tagen vollständig geändert. Seit dem 23sten hat der Einmarsch eines Korps in die Bezirkshauptmannschaft Friedland begonnen. In Friedland und Umgegend steht das reguläre ungarische Infanterie-Regiment Prinz Wafa (weiße Waffenspitzen mit schwarzen Aufschlägen, blaue anliegende Hosen etc.), alle Detachments bis Reußbüttel und Wänschendorf sind mit Truppen seit dem 24ten belegt. Am Hüfen früh werden in Tschirnhäusern, Zerzdorf und Wullenborn Italiener vom 8ten österr. Jägerbataillon (800 Mann stark) erwartet...

* Glatz, 24. November. In unsere Stadt herrsche eine kriegerische Lebendigkeit, wie sich nur die Zeitgenossen aus den Jahren 1806 und 1807 und 1813-15 erinnern können. Derorts verlassen uns mobile Landwehren und Artillerie, um die bedrohten böhmischen Grenzen zu decken und zu beschützen. Das 2. Bataillon 23. Infanterie-Regiment ruht in der Gegend von Neisse und dazwischen schützenden Landwehren zweiten Aufgebots in großen Massen ein, um vollständig uniformirt und armit zu werden und dann den Befehlsdienst zu versehen...

* Grlitz, 24. Novbr. Die ganze Grenzgegend von Wöhmen bis unmittelbar an unsere Grenze ist seit vorgestern mit österreichischem Militär besetzt. In Friedland und Umgegend ungarische Infanterie vom Regiment Prinz Wafa. Nöher nach unserer Grenze italienische Jäger, deren Commandant in Tschirnhäusern Quartier nehmen wird. Vor

Breslau, 26. Nov. [Konstitutionelle Ressource.]

Der Vorlesende eröffnet die Versammlung mit folgenden Mittheilungen. Es hat sich bereits ein Damen-Komitee gebildet, welches die weiblichen Handarbeiten für das ausrückende Militär beschaffen hilft. — Von den Anfragen, welche an die Kommando's der hiesigen Truppentheile gerichtet wurden, sind erst zwei beantwortet und zwar vom ersten Kürassier-Regiment und 6. Jäger-Bataillon. Die Antwort des letzteren schließt mit der Bemerkung, daß schleunige Hilfe um so mehr Noth thue, als von dem Augenblicke an, in welchem das Korps ausmarschirt, die zurückbleibenden Familien der Militärs, — es giebt deren 20, — im wahren Sinne des Wortes auf die Straßen gesetzt sind, da die Kafarnen dann für andere Truppen völlig geräumt werden...

Hierauf geht der Redner zur Erörterung der Tagesereignisse über. Außer der Thronrede haben die Kammer-Verhandlungen noch nichts von Bedeutung dargeboten. Von der Regierung könne man erwarten, daß sie nach dem mannhaften Entschlusse, das preussische Heer unter die Waffen zu rufen, die Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes nach allen Seiten hin wahrnehmende werde.

Die Brochüre eines Veteranen, betitelt: „Was muß Preussen jetzt thun?“ füllte den Rest des Abends aus. Es knüpft sich nämlich an die Verlesung derselben eine Besprechung, welche die Eroberungsgedankte Oesterreichs zum Gegenstande hatte. Es scheint in der That, als ob man den jungen österreichischen Kaiser glauben gemacht hätte, er werde in Schlesien große Sympathien finden. Diese eitle Hoffnung würde bald zu Schanden werden, wenn Oesterreich sich bekommen ließe, nach unserer Provinz die Hand auszustrecken. Gewiß giebt es keinen Bewohner Schlesiens, welcher die Vortheile der hundertjährigen preussischen Herrschaft mit dem Joche Oesterreichs vertauschen möchte. Darum könne man einem etwaigen Kriege mit Oesterreich ruhig entgegen sehen; seine Annahmen würden bei uns auf einen Volkswiderrath stoßen, welcher den Feind bald vernichten würde.

* Breslau, 26. November. Wir machen das Publikum auf die am nächsten Donnerstag im alten Theater stattfindende Vorstellung des Professors Herrmann aufmerksam. Die Einschau dieser Vorstellung ist von Hrn. Herrmann für die hülflosbedürftigen Familien der eingezogenen Landwehrmänner bestimmt.

* Breslau, 26. Novbr. [Polizeiliches.] Am 23. dieses, des Vormittags begab sich eine in Nr. 20 in der Neuen Weltgasse wohnende Zagarbeiter Frau aus ihrer Stube, und ließ ihre hübsche Tochter in derselben allein zurück. Diese benutzte die Abwesenheit der Mutter dadurch, daß sie die auf dem Ofen liegenden Zündhölzer mittelst Aufsteigen auf einen Stuhl herabnahm, und diese anzündete. Als Unvorsichtigkeit gerieth ihr Kleid in Brand, doch hatte sie noch so viel Besinnung, um Hilfe zu rufen. Die Bewohner des Hauses eilten herbei und löschten sofort die brennenden Kleider, jedoch hatte das Mädchen bereits so starke Brandwunden erlitten, daß sie ohneachtet aller ärztlichen Hilfe am Abend desselben Tages starb.

* Breslau, 26. Nov. [Schwurgerichts-Stellung.] Unter der Anklage, öffentliche Behörden und Beamte in Beziehung auf ihren Beruf beleidigt zu haben, erscheinen auf der Anklagebank:

- 1) Landeshaupt-Direktor Frhr. v. Humberach, 2) Graf Louis v. Pfiel, 3) Major a. D. v. Probel. Gegen die folgenden Angeklagten, es sind deren 10, soll in contumaciam verfahren werden. Gerichtsbehörden: v. Humberach, Staatsanwalt: Meyer, Verteidiger: A. M. Krug, Geschworene: Kleinwächter, Stenzel, Knöppler, Schaubert, Wiedemann, Raette, v. Lattorf, Ende, Dabich, v. Radowich, Gndrich, Arndt. über ihre persönlichen Verhältnisse befragt, erwidern die Angeklagten Folgendes: v. Humberach: Ich bin 48 Jahr alt, katholisch und war bisher nie in Untersuchung. Hr. v. Pfiel: Ich bin 47 Jahr alt, evangelisch und habe mich vor 10 Jahren wegen Schandtreiben beim Duell in Untersuchung befinden. v. Probel: Ich bin 57 Jahr alt, katholisch und war bisher nie in Untersuchung. Anklage: In Nr. 157 der vorjährigen Schlesischen Zeitung S. 1681 Spalte 3 erschien ein Artikel, betitelt eine Petition der Rittergutsbesitzer der Grafschaft Glatz, um sofortige Einsetzung der Prozesse über Rückforderung der von den Ruffskalen an die Gutsbesitzerfamilien gebaltene Besitzveränderungs-Gefälle. Es haben die Autorschaft zu geachteten Inserate eingemittelt: 1) der Landeshaupt-Direktor und Rittergutsbesitzer Frhr. v. Humberach zu Rengersdorf, 2) der königliche Landrath und Rittergutsbesitzer Frhr. Konstantin v. Jedlich-Neutirch zu Birschkowitz, 3) der Rittergutsbesitzer Frhr. v. Jedlich-Neutirch zu Birschkowitz, 4) der königliche Major und Rittergutsbesitzer Karl v. Probel zu den Grottenberg, 5) der Rittergutsbesitzer Friedr. v. Falkenhäusen zu Wallischdorf, 6) Graf Louis v. Pfiel zu Hausdorf, 7) Graf Anton v. Magais zu Gredersdorf, 8) Joseph Greppi zu Künzendorf, 9) Graf Ad. v. Ghyen zu Scharfenort, 10) Graf Dölar v. Platki zu Schlegel, 11) v. Wamburg zu Korisau, 12) Herm. Ludwig zu Konradswalde, 13) Nob. Ludwig zu Neu-Waldersdorf.

Von dem Grafen v. Pfiel ist zugleich zugestanden worden, daß er den Abdruck der Petition bewilligt hat. Die Mitglieder der Prozess-Abtheilung des königl. Kreisgerichts zu Glatz, finden sich durch den Inhalt der Petition in Beziehung auf ihr Amt beleidigt. Sie denken: da von dem königl. Kreisgericht hierseits die Prozesse wegen Rückforderung von Kontraktions-Verträgen nicht flüchtig werden sollen, diese Rückforderung aber die Veranlassung zur Petition ist, und in dieser gegenständig hervorgehoben werde, daß das königl. Kreisgericht der Grafschaft Glatz, das königl. Kreisgericht zu Habelschwerdt alle Rückforderungssachen zurückgewiesen habe, so mußte die Behauptung der Angeklagten, daß Bittschriften vorlägen, welche der Rechtspflege des preussischen Staats zur größten Schande gereichten, auf das Verfahren der hiesigen Richter bezogen werden, da ferner in der Petition neben „rabulistischen Anwälten“ von „feurverwürgenden Juristen“ die Rede ist, demgemäß unter letzteren nur richterliche Beamte verstanden werden, und von diesen den Zusammenhang gemäß nur solche, welche für die Nicht-Einsetzung der quäl. Prozesse votirt hätten, gemeint sein könnten, so sei die beschimpfende Behauptung „feurverwürgende Juristen, deren raubgierigen Händen das Eigenthum treuer Staatsbürger überantwortet sei“ ihnen, den hiesigen Projektirten beigelegt; endlich enthalte der Schluß der Petition in den Worten: „so müssen wir gegen solche Gesetze und ihre derartige Handhabung energisch protestiren“...

in dem ich dieser Satz auf die vorangestellte Behauptung: daß auf leichtmüthige Beweise die Rittergutsbesitzer an den Pranger gestellt würden — beziehe, ebenfalls den Vorwurf großer Nichtachtung. Auf Grund der diese Ausführung enthaltenden Deminutionen und des ihr entsprechenden Antrages der Staatsanwaltschaft hat die Abtheilung für Anklagen des Gläz. königl. Kreisgerichts mit Bezugnahme auf die §§ 23, 25 und 29 des Gesetzes vom 30. Juni 1849 beschlossen, daß die oben Genannten wegen Beleidigung öffentlicher Behörden und Beamten in Beziehung auf ihr Amt in Anklagestand zu versetzen. Die Angeklagten erklären sich für nichtschuldig. v. Humberach erwidert auf die Anklage, die Petition, welche derselben zu Grunde liege, sei so allgemein gehalten, daß man bei deren Durchlesung an kein bestimmtes Gericht, am allerwenigsten an die Mitglieder der Prozess-Abtheilung zu Glatz gedacht werden könne. Nur mit Gewalt lasse sich eine beleidigende Absicht gegen irgend welche Behörde in das besagte Schriftstück hineinbringen. Graf v. Pfiel äußert sich über die Anklage etwa folgendermaßen: Wenn ich in dieser Angelegenheit das Wort ergreife, so ist es weniger, um ein freisprechendes Urtheil zu verlangen, als um uns vor der Provinz, die mit einiger Theilnahme diesem Prozesse folgen dürfte, zu rechtfertigen. Die beklagten Anarchie, welche, einem Strome gleich, in unsere Provinz eingebrochen war, konnten wir nicht länger ertragen.

Wir haben daher energisch gegen dieses Treiben protestirt. Am 26. von uns aufgestellten Behauptungen zu beweisen, haben wir Beispiele angeführt. Die unter 2 und 3 mitgetheilten Erkenntnisse betreffen die Gläz. Gerichte gar nicht. Unter Nr. 1 ist nur das abweichende Verhalten der Gerichte zu Glatz und Habelschwerdt als Gegenstand hingestellt; dies geht aus der Fassung jenes Artikels deutlich hervor. Die Mißgriffe eines einzelnen Gerichts würden uns niemals zu einer solchen Petition veranlassen haben.

Es war eine Anarchie im ganzen Lande, die größte Verwirrung herrschte über Mein und Dein, das gegenseitige Vertrauen wurde zerstört; es war unsere Ehre, die man angriff, indem die neu erdichtete Gehebe die Deutung zuließ, als hätten wir unsere Insaßen bisher betrogen.

Das Gesetz ist eine Formel, welche die Rechte des Volkes feststellt. Mit dem Gesetze können sich auch die Rechte ändern. Doch müssen derartige Veränderungen lediglich der Gesetzgebung überlassen bleiben. Die Befehlshaber werden dieselben dann als ein nothwendiges Uebel leicht ertragen, während ihnen ein schwankender unsicherer Rechtszustand unerträglich werden mußte.

Wenn irgend Jemand strafbar ist in der vorliegenden Sache, so bin ich es selbst, da ich allein den Verfasser der Petition, welcher nicht als Angeklagter zur Rechenschaft gezogen werden konnte, vermocht habe, das Schriftstück zu veröffentlichen. Der Abdruck habe ich ohne Wissen der übrigen Petenten befohlen. Ein hochgeachteter Staatsmann, aus welchen die Petition sehr nahe angeht, wußte um deren Verantwortlichkeit. — Wir scheuten uns, das heimlich zu erschließen, was wir zu fordern das Recht hatten. Nicht persönliche Rücksichten leiteten uns bei Einreichung der Petition, sondern das allgemeine Interesse. Darum lasen wir frei und offen, was wir zur Wahrung von Recht und Ehre für nothwendig hielten.

Nachdem noch Herr v. Probel sich in wenigen Worten über die Anklage verbreitet hatte, begann das Plädoyer der Staatsanw. alt-schaft, welches die Anklage in allen ihren Punkten zu widerlegen suchte. Das Jahr 1848 habe eine Verbesserung der Justiz-Gesetze vorgebracht. Es wurde zu diesem Zweck eine Verordnung erlassen, nach welcher alle Abtheilungen flüchtig werden sollten. Dies Gesetz war mangelhaft. Die Angeklagten beschwerten sich deshalb in der intimirten Petition und kurze Zeit darauf brachte die Gesetzgebung eine Deklaration des Gesetzes ganz im Sinne der Petenten. Die beleidigenden Ausdrücke finden ihre Entschuldigung in der Mangelhaftigkeit der Gesetzg.; das Kreisgericht zu Glatz habe keinen Grund, die Beleidigung auf sich zu beziehen, da es an der betreffenden Stelle gar nicht genannt ist. Aus allen diesen Gründen könne die Staatsanwaltschaft nicht empfehlen, die Angeklagten für schuldig zu erachten.

Die Beleidigung hebt noch hervor, daß aus der Anklage nicht hervorgehe, wie sehr die Staatsanwaltschaft zu Glatz die Anklage nicht für begründet angesehen habe, indem sie die Debatten des Gläz. Kreisgerichts wiederholte.

Die Fragestellung lautet in Beziehung auf die Herren v. Humberach und v. Probel: „Ist der Angeklagte schuldig, durch Unterzeichnung der Petition das Kreisgericht zu Glatz, insbesondere die Mitglieder der Prozess-Abtheilung beleidigt zu haben?“ In Beziehung auf den Grafen v. Pfiel: „Ist der Angeklagte schuldig, durch Unterzeichnung der Petition und deren Veröffentlichung durch den Druck die Mitglieder des Kreisgerichts zu Glatz, insbesondere die Geschworenen sprechen über die erlassenen Anklagen das „Nichtschuldig“ aus. Bald darauf publizirt auch der Gerichtshof die Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

* Schweidnitz, 25. Novbr. [Truppen-Ausmarsch.] Einquartierung.] Am 23. d. M. rückte das hiesige Landwehr-Bataillon 1. Aufgebots (10. Infanterie-Regiment, 3. Bataillon) von hier aus. Nachdem am Morgen des gedachten Tages die Truppen auf dem Markte sich versammelt hatten, redete sie der Kommandant Oberstleutnant Gostor an. Im Namen der Stadt richtete Worte des Abschieds an die Ausrückenden der interimistische Bürgermeister Assessor Schmidt, die der kommandirende Major des Bataillons erwiderte. In kurzer Zeit wird wahrscheinlich das zeitweise hier in Garnison stehende 1. Bataillon des 23. Infanterie-Regiments (Linie) von hier ausrückten. In den letzten Tagen sind viele Mannschaften der Landwehr 2. Aufgebots aus den verschiedenen Kreisen hier eingerückt, so daß die Hauswirthe bereits die doppelte Zahl der Einquartierung, zu der sie sonst herangezogen werden, haben übernehmen müssen, und nun auch Mietheer Einquartierung erhalten werden. Wahrscheinlich wird von den Vertretern der Commune die Ansicht, welche Referent bereits öfter hat ausgesprochen hören, daß man die Bewohner, die ein Einkommen unter 250 Thalern haben, und mithin nicht zu den Gemeinewählern gehören, mit der Einquartierung verschonen müsse, zum Beschluß erhoben werden.

— (Sorra i. d. Kauf.) In der Schwurgerichtssitzung vom 18. November wurden die: wegen Herausforderung zum Zweikampfe, resp. Annahme desselben, angeklagten Graf C. K. W. R. v. Finkenstein und der ehemalige Landwehrleutnant F. R. v. Francois, in contumaciam zu 3jährigem Festungsarrest und den Kosten verurtheilt. (S. U.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau

Breslau, 25. November. [Handelkammer.] In der am 23. d. Mts. stattgehabten Sitzung wurde mitgetheilt, daß die zur Ueberprüfung an die hohen Kammer bestimmte, die Regulirung der Oder betreffende Denkschrift nach Berlin abgegangen sei, und Veranlassung zur Verheilung der Abdrücke derselben an die Kammer-Deputirten getroffen wären. Es wurde ferner der weiteren Schritte Angelegenheit der Regulirung des Flusses die künftige Unterhaltung in beiliegendem Kammer zu fähren, und angezogen, kaufmännischen, insoweit allen bei der Sache interessirten Rathsblättern, Kaufmannshaus und Schiffer-Kommunen, so wie den königl. Regierungsbekörden der Provinz, und deren Bergämtern zugänglich gemacht seien, und Exemplare derselben zur Empfangnahme für die hiesigen Handels- und Gewerbetreibenden Lit. A. im Bureau der Handels- und Gewerbekammer Lit. A. im Bureau der Handels- und Gewerbekammer bereit lagen. Diefen Maßnahmen wurde durchweg Zustimmung. — Seitens des hiesigen königl. Vant-Direktoriums nachrichtigung eingegangen, daß das königl. Haupt-Vant-Direktorium die seit dem 1. Jan. d. J. nachgelassen gewesene Annahme langer Wechsel auf Berlin zu 3 Prozent Diskonto aufgehoben und bestimmt habe, daß dieselben von jetzt ab gleich den kürzeren inländischen Wechseln nur zu 4 Prozent Diskonto angefaßt werden sollen. — Da die Bestimmungen gleich nach ihrem Eingange durch Ausbau auf der Börse bekannt gemacht worden waren, wurde eine weitere Veröffentlichung derselben nicht für nothwendig erachtet. — Auf Anregung der Handelskammer war schon vor einiger Zeit durch die Handels-Kommission der Verluß gemacht worden, eine zugängliche Beilage des Verluß- und Aufbringens der Geldmittel zum Zwecke des Bezuges täglicher telegraphischer Mittheilungen der Fonds- und Aktien-Curse der Berliner Börse zu erlangen, um die abhand an allgemeinem Gebrauche in hiesigen Verlöfnisse auszubringen. Die betreffenden Bestimmungen waren insofern von einem ausserordentlichen Interesse, als die Wichtigkeit der Sache für den hiesigen Platz, und nachdem in Folge des neuen Telegraphen-Tariffs die zum vorhin gedachten Zwecke erforderlichen Geldmittel sich etwas, wenn auch nicht viel, niedriger gestellt hätten, so daß gebohrt werden konnte, es würde mit einem Aufwande von etwa 900 Thlr. jährlich das dringende Bedürfnis zu befriedigen möglich sein — hatte die Handelskammer beschloffen, die Sache nochmals in Anregung zu bringen, und durch Circular zu Zeichnungen eines Jahresbeitrage von 30 Thlr. in der Hoffnung ausgefordert, daß sich 30 Teilnehmer finden dürften. Trotz aller Bemühungen war es indessen nur möglich gewesen 11 Teilnehmer zu erlangen. Nachdem aber diese Verhältnisse in der vorgeseh. Sitzung detaillirter Bericht erstattet worden, wurde in Betrach der geringen Beteiligung der Handelskammer bei dieser Sache beschloffen, dieselbe auf sich beruhen zu lassen, zumal da man in Erwägung gebracht hatte, daß inzwischen einige hiesige Handelskammer zum Zwecke des Bezuges der in Rede stehenden Kurse zusammen getreten seien, und durch diese die Kenntniß derselben un schwer in das größere, hierfür Interesse habende Publi-

Bekanntmachung. Es ist die Stelle eines Wahlmannes im Wahlbezirk Nr. 6 der Stadt Breslau...

Theater-Nachricht. Mittwoch den 27. Novbr. Bei aufgehobenem Abonnement...

Eine große Auswahl feinsten Französischer Blumen-Kränze, Diademe &c. Guard Nickel, Albrechtsstraße Nr. 7...

- Bekanntmachung der Stadtverordnetenversammlung am 28. November. Verzeichnis der wichtigeren Vorlagen: 1. Verbindung der Fleischlieferung...

Verbindungs-Anzeige. Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung erlauben wir uns...

Verbindungs-Anzeige. Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung erlauben wir uns...

Todes-Anzeige. Gestern, den 25. d. Mts., Nachmittags gegen 4 Uhr...

Todes-Anzeige. Gestern, den 25. d. Mts., Nachmittags gegen 4 Uhr...

Todes-Anzeige. Gestern, den 25. d. Mts., Nachmittags gegen 4 Uhr...

Für Damen. Pelztragen und Stoffe sind sehr billig zu haben...

Stamm-Schäferi Jesnig. Auf die Anzeige des Hofmalerers A. Stiller...

Ziehungen am 2. Dezember 1850. Der kaiserliche königliche österreichische...

Anstellungs-Gesuch. Ein verheirateter, in mittleren Jahren stehender Mann...

F. von Flotow's neueste Oper: Die Grossfürstin. Erschien so eben in unserm Verlage...

ED. BOTE & G. BOCK. Königl. Hof-Musik-Handlung. Schweißstrasse Nr. 8.

Zu vermieten. ein offenes Gewölbe, auch als Komptoir zu benutzen...

1 bis 3 Stuben. mit und ohne Möbel sind zu vermieten und bald zu beziehen...

Fremdenliste von Zettlitz's Hotel. Landrath Baron v. Zetlitz als Tischhelfer...

Markt-Preise. Breslau am 26. November 1850. Weisse Weizen 57 55 53 50 Sgr.

Inserate

Bekanntmachung. Die hiesige Stadtkommune hat für die königlichen Truppen...

- I. in das Magazin zu Canth: 24 Zentner Graupe, 24 = Hafer- und Buchweizen-Größe, 24 Wispel Roggen...

Diese Lieferungen sollen für jedes der bezeichneten drei Magazine besonders im Wege der Submiffion...

Breslau, den 26. November 1850. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Wissenschaftliche Vorlesungen. Die von den Unterzeichneten angeführten Vorlesungen...

Den Herren Wählern erster Abtheilung für den Gemeinderath...

Bezüglich des ganz jüngst erst in den Zeitungen ergangenen „Sülferuders der Rothleiden am Culengebirge“...

A. G. Mülchen, Kaufmann, Junkerstraße Nr. 5...

Altes Theater in Breslau. Heute Mittwoch den 27. November. 2. große Vorstellung des Herrn Professor Herrmann aus Hannover...

So eben erscheinen im Verlage von M. Simon in Berlin folgende Werke... Gedichte von Joseph Freiherrn von Eichendorff...

Versteigerung einer großen Leihbibliothek. Mit wooh den 18. Dezember d. J. Vormitt. 10 Uhr soll Nr. 11 am Schiefwerder...

Das große sardinische Anlehen von 3 Millionen 600,000 Franken, garantirt vom König von Sardinien...

Das Damen-Mantel-Lager Berlin's. (Schweibnerstraße Nr. 1, beim Herrn Kaufmann Müller...

Musikalien-Leih-Institut. Unserm grossartigen Musikalien-Leih-Institut können täglich neue Abonnenten unter den vortheilhaftesten Bedingungen beitreten.

Einen Zehaler Belohnung. Demjenigen, welcher eine gestern auf der Schmiedbrücke...

Einen Zehaler Belohnung. Demjenigen, welcher eine gestern auf der Schmiedbrücke...

La Palma Cigarren. das 1000 a 9 ruble. empfiehlt: J. Friesl, Dhlauerstraße 24.

Börsenberichte. Breslau, 26. November. (Antlich.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Grand-Dutaten 96 Gld.

Blumen-Laden. Gintermarkt Nr. 6, von Guard Breiter. Blumen-Freunden die Anzeige...

Blumen-Laden. Gintermarkt Nr. 6, von Guard Breiter. Blumen-Freunden die Anzeige...

Blumen-Laden. Gintermarkt Nr. 6, von Guard Breiter. Blumen-Freunden die Anzeige...

Blumen-Laden. Gintermarkt Nr. 6, von Guard Breiter. Blumen-Freunden die Anzeige...

Blumen-Laden. Gintermarkt Nr. 6, von Guard Breiter. Blumen-Freunden die Anzeige...

Blumen-Laden. Gintermarkt Nr. 6, von Guard Breiter. Blumen-Freunden die Anzeige...

Blumen-Laden. Gintermarkt Nr. 6, von Guard Breiter. Blumen-Freunden die Anzeige...

Blumen-Laden. Gintermarkt Nr. 6, von Guard Breiter. Blumen-Freunden die Anzeige...